



Schreibwissenschaft

wbv

Das Vorwort leitet diese Ausgabe ein.
Gastherausgebende: Özlem Alagöz-Bakan, Erika Unterpertinger

Schlagworte: Einleitung; Schreibwissenschaft; Forschung
Zitiervorschlag: *Alagöz-Bakan, Ö.; Unterpertinger, E. (2025).*
Vorwort. JoSch 16(2), 4-6. <https://doi.org/10.3278/JOS2502W001>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Özlem Alagöz-Bakan, Erika Unterpertinger

Vorwort

JoSch - Journal für Schreibwissenschaft 2/2025

aus: Ausgabe 30: Neues, Altes, Bewährtes, Geliehenes,
Ausprobiertes: Lehrkonzepte und schreibdidaktische
Überlegungen - Teil I (JOS2502W)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 4 - 6
DOI: 10.3278/JOS2502W001

Vorwort

Özlem Alagöz-Bakan & Erika Unterpertinger

Liebe Leser*innen,

als Gastherausgeberinnen freuen wir uns, die Ausgabe 30 des Journals für Schreibwissenschaft zu präsentieren. Auf den Call for Papers antworteten so viele mit interessanten Zusendungen, dass daraus zwei JoSch-Ausgaben werden! Die zweite Ausgabe wird als Heft 31 Anfang 2026 erscheinen.

In der deutschsprachigen Schreibwissenschaft sind Theorie, Forschung und Praxis eng verwoben. Anders als in den USA, wo Hassel und Phillips (2022) eine Lücke zwischen jenen feststellen, die Forschung betreiben und publizieren, und denjenigen, die Schreibzentrumsarbeit machen und das wissenschaftliche Schreiben lehren, trifft dies auf den deutschsprachigen Raum nicht zu. Im Gegenteil: Häufig sind Beobachtungen aus der Praxis Anlass für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Phänomenen, die dort beobachtet werden, oder wissenschaftliche Erkenntnisse fließen direkt in die Konzeption von schreibdidaktischen Angeboten ein (Girgensohn et al. 2021).

Mit dieser Ausgabe legt das erste von zwei Heften mit dem Schwerpunkt „Neues, Altes, Bewährtes, Geliehenes, Ausprobiertes: Lehrkonzepte und schreibdidaktische Überlegungen“ einen vielfältigen Einblick in die Schreibdidaktik vor.

In ihrem Artikel „Leseschwierigkeiten: Konzepte und Methoden für die Beratung“ zeigt **Kathrin Neis**, dass Leseschwierigkeiten beim akademischen Lesen weit verbreitet, aber im deutschsprachigen Raum bisher wenig erforscht sind. Im ersten Teil bündelt sie die theoretischen Grundlagen zum wissenschaftlichen Leseprozess sowie zentralen Lesekompetenzen und -strategien. Im zweiten Teil kategorisiert Neis gängige Leseschwierigkeiten (angelehnt an Bräuers Kategorien von Schreibproblemen) und stellt zwei Beratungsansätze vor: einen problemorientierten und einen kompetenzorientierten. Der Beitrag verknüpft so Theorie mit Praxis und liefert konkrete Impulse für die Schreibberatung.

Die schreibdidaktische Praxis ist ein Spielfeld, ein Experimentierfeld, aber auch ein Ort für Bewährtes. Während technologische wie gesellschaftliche Weiterentwicklung immer wieder Adaptionen fordert, werden bestehende Formate weitergeführt – anfangs häufig nicht mit mehr Ressourcen als bisher, sondern quasi „nebenbei“. In ihrem Artikel „Die Akademischen Schreibpartnerschaften an der Georg-August-Universität Göttingen – eine Bilanz“ zieht **Annett Mudoh** nach 15 Jahren Bilanz: Sie stellt die didaktischen Konzepte der Schreibpartnerschaften vor, evaluiert sie und zeigt, wie hochschulpolitische Entscheidungen, die Pandemie und technische Entwicklungen Blended- und Collaborative-Learning-Formate beeinflusst und weiterentwickelt haben.

Wir freuen uns besonders, dass die Beiträge Einblick in die Vielfalt von Schreibdidaktik geben: Schreiben an Hochschulen ist genauso vertreten wie das Schreiben an Schulen und im Beruf. Drei Beiträge stellen didaktische Designs in den Vordergrund, die kreatives Schrei-

ben in den Deutschunterricht bringen, Schreibgruppen nutzen, um eine große Zahl von Studierenden zu begleiten, und professionell Schreibenden vermitteln, wie sie berufliche Kommunikationssituationen meistern können.

Winnie Karen Giera, Franziska Fröhlich und Annette Fitzen präsentieren in „Kästners Fliegendes Klassenzimmer in der Schreibwerkstatt von Sechstklässler*innen – Einblicke in ein multiprofessionelles Praxisprojekt“, wie ein Schreibprojekt im Deutschunterricht Erich Kästners Roman als Ausgangspunkt nutzt, um durch kreatives Umschreiben und eine szenische Lesung Schreib-, Lese- und Präsentationskompetenzen zu fördern. Die multiprofessionell begleitete Schreibwerkstatt stärkt zudem die Kooperationsfähigkeit; der Beitrag dokumentiert Organisation, Beobachtungen und ordnet die Ergebnisse in den schreibdidaktischen Diskurs ein.

Panthea Baghbani beschreibt in „Individuelle Schreibgruppen als Raum für Beratung und Austausch“ das Format der Individuellen Schreibgruppe (ISG). Die ISG verbindet Peer-Schreibgruppe und Schreibberatung zu einer ressourcenschonenden, onlinebasierten Alternative zur Einzelberatung (bis zu sieben Studierende), fügt sich flexibel in den Studienalltag ein und verknüpft theoretische Grundlagen mit einer praxisnahen Darstellung von Ablauf und Organisation. Abschließend diskutiert die Autorin Herausforderungen und Potenziale des Formats für Beratung und Lehre.

Christina Hollosi-Boiger und Rene Fischbacher stellen in „So richtig unangemessen! Berufliches Schreiben motivierend anleiten“ eine kreative Lehraufgabe zur un(!)angemessenen Korrespondenz vor. Mit dem Aufgabenformat werden die Dimensionen der Textkonzeption (Frank/Haacke/Lahm 2013) erschlossen und Schreib- sowie Textkompetenzen für berufliche Kommunikationssituationen gefördert. Anhand von Beispielen zeigen die Autor*innen den motivierenden Effekt – entscheidend bleibt die fortlaufende Rekursion auf die Aufgabe im Verlauf der Lehrveranstaltung.

Schreibdidaktik heißt auch, neue Zielgruppen zu erschließen – sowohl über die Fächer hinaus als auch in den Fächern selbst. In „Jura meets Schreibberatung – Sui Generis oder gewohnte Praxis?“ untersuchen **Nora Hillebrand und Roksana-Inga Rybicka**, ob fachfremde Schreibberater*innen ohne juristisches Wissen Studierende der Rechtswissenschaft sinnvoll unterstützen können oder ob fachliche Expertise nötig ist. Anhand des Gutachtenstils berichten sie aus der Beratungspraxis, analysieren typische Schreibprobleme von Jurastudierenden und reflektieren ihre Vorgehensweise. Abschließend skizzieren sie Notwendigkeiten und konkrete Lehr- und Unterstützungsangebote zur stärkeren Verknüpfung von Jura und Schreibdidaktik.

Zuletzt gilt es auch, Neuerscheinungen im Feld im Blick zu behalten. **Erika Unterpertinger** bespricht die Anfang 2025 erschienene, aktualisierte Auflage von Matthias Karmasin und Rainer Riebing, *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*. Die ergänzte Behandlung von KI in diesem Ratgeber bewertet sie als sinnvolle und aktuelle Erweiterung und setzt sich in ihrer Rezension noch einmal kritisch mit der Neuauflage auseinander.

Mit der Herausgabe dieser und der nächsten Ausgabe war es unser Ziel, die Praxis wieder ins Zentrum zu rücken und die daraus resultierende Vielfalt darzustellen. Dies ist den Autor*innen dieser Ausgabe in jedem Fall gelungen.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Özlem Alagöz-Bakan & Erika Unterpertinger

Literatur

Frank, Andrea/Haacke, Stefanie/Lahm, Swantje (2013): *Schlüsselkompetenzen. Schreiben in Studium und Beruf*. 2., aktual. und erw. Auflage. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-00919-7>

Girgensohn, Katrin/Haacke-Werron, Stefanie/Karsten, Andrea (2021): Disziplin Schreibwissenschaft? Kritische Überlegungen zur Entwicklung einer „Practical Art“. In Huemer, Birgit/Doleschal, Ursula/Wiederkehr, Ruth/Girgensohn, Katrin/Dengscherz, Sabine/Brinkschulte, Melanie/Mertlitsch, Carmen (Hrsg.), *Schreibwissenschaft — Eine neue Disziplin*. Böhlau. S. 25–48. <https://doi.org/10.7767/9783205209768.25>

Hassel, Holly/Phillips, Cassandra (2022): *Materiality and writing studies: Aligning labor, scholarship, and teaching*. Conference on College Composition and Communication/ National Council of Teachers of English.

Gastherausgeber*innen

Özlem Alagöz-Bakan, M. Ed., ist Studienrätin und arbeitet als Lehrkraft an einer Hamburger Stadtteilschule. Außerdem ist sie als Schreibtrainerin in verschiedenen Institutionen tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Deutschdidaktik im mehrsprachigen Kontext, Schreibförderung im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache in der Schule, Schreib- und Sprachlernberatung im universitären Kontext.

Erika Unterpertinger, MA, hat Komparatistik an der Universität Wien studiert und ist Mitarbeiterin im Team „Wissenschaftliches Arbeiten und Peer-Learning“ am Center for Teaching and Learning der Universität Wien. Sie beschäftigt sich im Rahmen ihrer Dissertation mit studentischen Erkenntnisprozessen beim wissenschaftlichen Arbeiten und ihrer Unterstützung und Förderung im Hochschulbereich.